

Gottesdienst vom 17.3.24 in der Niklauskapelle zu Ex 2, 1 - 15

Pfr. Dr. theol. Luzius Müller, reformiertes Pfarramt beider Basel an der Universität

Ex 2, 1 - 15

1Und ein Mann aus dem Hause Levi ging und nahm die Tochter Levis zur Frau. **2**Und die Frau wurde schwanger und gebar einen Sohn, und sie sah, dass er schön war. Da versteckte sie ihn drei Monate lang. **3**Länger aber konnte sie ihn nicht versteckt halten. Und sie nahm für ihn einen Korb aus Papyrus und verklebte ihn mit Asphalt und Pech. Und sie legte das Kind hinein und legte ihn ins Schilf am Ufer des Nil. **4**Seine Schwester aber blieb in einiger Entfernung stehen, um zu erfahren, was mit ihm geschehen würde.

5Da kam die Tochter des Pharao herab, um sich am Nil zu waschen, während ihre Dienerinnen am Ufer des Nil auf und ab gingen. Und sie sah den Korb mitten im Schilf und schickte ihre Sklavin hin und liess ihn holen. **6**Und sie öffnete ihn und erblickte das Kind, und sieh, es war ein weinender Knabe. Da hatte sie Mitleid mit ihm und sagte: Das ist eines von den Kindern der Hebräer.

7Seine Schwester aber sagte zur Tochter des Pharao: Soll ich gehen und dir eine hebräische Amme rufen, damit sie das Kind für dich stillt? **8**Und die Tochter des Pharao sprach zu ihr: Geh! Da ging die junge Frau und rief die Mutter des Kindes. **9**Und die Tochter des Pharao sprach zu ihr: Nimm dieses Kind mit dir und stille es für mich, und ich werde dir deinen Lohn geben. Da nahm die Frau das Kind und stillte es. **10**Und das Kind wuchs heran, und sie brachte es der Tochter des Pharao, und es wurde ihr Sohn. Und sie nannte es Mose und sprach: Ich habe ihn ja aus dem Wasser gezogen.

11Zu jener Zeit, als Mose heranwuchs, ging er hinaus zu seinen Brüdern und sah, wie sie ihre Fronarbeit verrichteten. Und er sah, wie ein Ägypter einen Hebräer, einen seiner Brüder, erschlug. **12**Da schaute er sich nach allen Seiten um und sah, dass niemand da war. Und er erschlug den Ägypter und verscharrte ihn im Sand. **13**Am nächsten Tag aber ging er wieder hinaus, und sieh, zwei Hebräer stritten miteinander. Da sagte er zu dem, der im Unrecht war: Warum schlägst du einen, der zu dir gehört? **14**Der aber sagte: Wer hat dich zum Aufseher und Richter über uns gesetzt? Willst du mich umbringen, wie du den Ägypter umgebracht hast? Da fürchtete sich Mose und dachte: Es ist also doch bemerkt worden. **15**Der Pharao aber hörte davon und trachtete danach, Mose umzubringen. Mose aber floh vor dem Pharao, und im Land Midian liess er sich am Brunnen nieder.

Predigt

Liebe Gemeinde,

das Leben vieler Menschen ist aktuell durch militärische Gewalt geprägt. Ich wähne mich glücklich, dass ich von dieser Gewalt nicht betroffen bin. Wir können uns frei bewegen und ruhig schlafen gehen, ohne fürchten zu müssen, dass uns Raketen treffen oder unser Haus bombardiert wird. Aber wir lesen davon. Ich bin bedrückt und erschüttert, dass es wieder soweit kommen konnte.

Ich sehe durchaus, dass der Gewalt der einen etwas entgegengestellt werden muss. Dieses Etwas ist, wenn alle Worte und alle anderen politischen Mittel versagen, Gegengewalt. Ich

erachte die Gegengewalt keinesfalls als gute Lösung – Gewalt ist immer destruktiv – aber es scheint keine andere Möglichkeit zu bleiben.

Es ist sehr kompliziert und bedrückend, ja enttäuschend. Enttäuschend im eigentlichen Wortsinn: Ich hoffte auf eine Welt, die ohne Anwendung militärischer Gewalt auskommt. Sollte ich mich getäuscht haben? Gibt es diese schreckliche Situation, wo Gegengewalt die einzige Möglichkeit ist, die ergriffen werden muss?

Im Buch Exodus lesen wir auch viel von Gewalt. Gewalt ist ein Thema, das viele Kapitel dieses Textes bestimmt – in sehr unterschiedlicher Weise. Einmal wird Gewalt ganz positiv dargestellt als geeigneter Weg der Durchsetzung, als probates Mittel im Umgang mit Gegnern, ein anderes Mal erscheint die Gewalt ganz negativ, und wiederum kann Gewalt ganz beiläufig erwähnt werden.

Vielleicht denken manche von Ihnen: Ach, muss das jetzt hier am Sonntag auch noch sein? Es wäre schöner, hier etwas Positives, Erfreuliches zu hören. In der Tat! Bisweilen gebe ich dem Positiven, Guten ganz bewusst Raum im Gottesdienst, damit wir nicht nur noch Duster und Dunkel sehen. Jedoch: Wir stehen mitten in der Passionszeit. Wann, wenn nicht jetzt, sollten wir auch die dunkeln Seiten des Lebens bedenken.

In unserem Predigttext befassen sich zwei sehr unterschiedliche Geschichten mit dem Thema Gewalt.

Ich beginne mit der zweiten Geschichte. Der junge Mann, Mose genannt, der Sohn israelitischer Eltern, war am ägyptischen Hofe aufgewachsen. Er reist durch Ägypten und besichtigt die Baustellen des Pharaos. Mose weiss offenbar, wer die Menschen sind, welche dort, auf den Baustellen des Pharaos, Fronarbeit leisten müssen, dass sie Israeliten sind. Er weiss offenbar auch, dass er selbst ein Israelit ist. So werden die Fronarbeiter im Text seine Brüder genannt. Mit der Verwendung des Begriffs ‚Brüder‘ in Vers 11 ist bereits angedeutet, welchen Verlauf die Geschichte nehmen wird.

Mose wird Zeuge davon, dass ein ägyptischer Fronaufseher, einen israelitischen Arbeiter, einen der Brüder des Mose, erschlägt. Mose solidarisiert sich spontan mit den Israeliten, seinen Brüdern, und kündigt damit die Loyalität zum ägyptischen Hof auf, eine entscheidende Wendung im Leben des Mose.

Er blickt um sich, ob ihn jemand sähe, erschlägt den ägyptischen Fronaufseher und verscharrt dessen Leichnam im Sand. Dann flieht er den Ort.

Im Affekt scheint Mose gehandelt zu haben. Im Affekt scheint er Gewalt mit Gewalt vergolten zu haben. Erst mit etwas Abstand zur Tat scheint er zu begreifen, was geschehen ist.

Er kehrt zu seinen Brüdern zurück. Wozu tut er dies? Will er einen Aufstand unter den Fronarbeitern anzetteln, wie verschiedene Kommentatoren mutmassen?

Noch gibt es aber keine göttliche Berufung oder Beauftragung des Mose. Es gibt nur das Erlebnis des Unrechts und den Affekt zur Gegengewalt.

Mose geht zu seinen Brüdern und sieht zwei Israeliten im Streit. Er will zwischen ihnen schlichten und ermahnt den einen. Ein Aufstand kann nur gelingen, wenn Einigkeit unter den Fronarbeitern herrscht.

Mose jedoch wird vom Angesprochenen hart zurückgewiesen: „Wer hat dich zum Aufseher und Richter über uns gesetzt?“ Noch hat niemand den Mose zum Anführer der Israeliten bestellt. Wollte er sich selbst zum Rädelsführer eines israelitischen Aufstandes machen? Sieht er sich aufgrund seines Anschlags gegen den Fronaufseher dazu berechtigt? Mit menschlicher Gewalt würde aber die Sache der Israeliten nicht zu führen sein.

„Willst du mich umbringen, wie du den Ägypter umgebracht hast?“ spricht der Israelit. Offenbar gab es Zeugen des Anschlags. Mose muss Denunziation fürchten. Tatsächlich erhält der Pharao Kunde von der Gewalttat Moses und trachtet nach Vergeltung. Mose flieht ins Ausland, zu einer Oase in Midian.

Diese zweite Geschichte unseres Predigttextes ist eine düstere Geschichte von Gewalt und Tod, von Streit und Uneinigkeit, von Vergeltung und Flucht. Man könnte diese Geschichte als die Erzählung einer gescheiterten Befreiung des Volkes Israel verstehen.

So ganz anders präsentiert sich uns die erste Geschichte unseres Predigttextes.

Ihre Vorgeschichte ist ebenfalls sehr düster und gewalttätig. Der Pharao hatte den Befehl erlassen, alle israelitischen Knaben nach der Geburt umzubringen. So sollte das Volk der Israeliten vernichtet werden.

Wenn ein antikes Volk keine Söhne mehr hervorbringen konnte, würde es in ihm auch keine Väter und keine Sippenoberhäupter mehr geben. Unter diesen Bedingungen wäre es nach antiker Vorstellung sinnlos geworden, sich zu ehelichen und Kinder zur Welt zu bringen. Die Israeliten wurden durch den Befehl des Pharaos zu einem Volk ohne Perspektiven und ohne Zukunft. Sie waren im harten Frondienst dem Untergang geweiht.

All das müssen wir verstehen, wenn wir nun den ersten Vers des zweiten Kapitels des Buchs Exodus lesen:

„1Und ein Mann aus dem Hause Levi ging und nahm die Tochter Levis zur Frau.“

Dieser an sich völlig normale Sachverhalt – hier auch ganz schlicht und nüchtern geschildert – wird in diesem düsteren Kontext so sehr bedeutungsvoll. Der erste Vers strahlt in der grössten Bedrohung neuen Mut und helle Zuversicht aus. Zwei Menschen tun sich in Liebe zusammen, aller Bedrängnis, aller Sinnlosigkeit dieser Sache zum Trotz.

Ihrer Verbindung erwächst ein Sohn, und die junge Mutter sieht, dass das Kind schön war.

Wir müssen den Text wiederum mit den Augen antiker Menschen zu lesen versuchen. Das Kind sei schön. Natürlich finden alle Eltern ihre Kinder schön, aber das ist hier wohl nicht primär gemeint. ‚Schön‘ heisst hier zunächst soviel wie gesund, ganz, stark: tauglich für die Zukunft. Sodann verdient der Wortlaut des hebräischen Textes Aufmerksamkeit: Es findet dieselbe sprachliche Formulierung Verwendung wie im ersten Schöpfungsbericht. Dort wird jedes neue Schöpfungswerk als gut oder eben schön bezeichnet wird. Das bedeutet: Dieses neugeborene Kind sei gleichsam ein neuer Anfang, einem Schöpfungswerk Gottes gleich. Das Kind ist ein Sohn, in der aktuellen Situation hoch gefährdet und zugleich der Anfang einer neuen Zukunft für das Volk ohne männliche Nachkommenschaft. Der tödlichen Gewalt

des Pharaos mit all seiner Macht wird das Leben in der Person dieses kleinen Knaben entgegengestellt.

Die Mutter verbirgt das Kind, bis es drei Monate alt ist, dann fasst sie einen Plan. Sie legt das Kind in ein mit Pech abgedichtetes Körblein. Der hier verwendete hebräische Begriff wird auch in der Sintfluterzählung für die Arche, das Rettungsgefährt Noahs, verwendet. Das zweite Buch Mose wird so dem ersten Buch Mose nachgebildet: Im ersten Buch Mose wird die Schöpfung, die gut sei, mit der Arche vor der Sintflut gerettet. Im zweiten Buch Mose wird der kleine Knabe, der einem Schöpfungswerk zu vergleichen ist, ebenfalls mit einer Arche gerettet.

Der Knabe wird in seiner kleinen Arche ins Schilf am Nilufer gelegt, dort wo die Töchter des Pharaos zu baden pflegen. Die Schwester des Knaben, von der wir zuvor nichts erfahren, bleibt in der Nähe.

Da kommt die Tochter des Pharaos mit ihren Dienerinnen in der Absicht im Nil zu baden an ebendiese Stelle. Ich male mir diese Szene in meiner Vorstellung aus: Wer badet, ist friedlich gesinnt, denkt nicht an Gefahr und Kampf. Die Atmosphäre dieses Augenblicks unserer Erzählung ist lieblich und friedlich. Badeszenen sind in der Kunst ein beliebtes Motiv, das alles Positive, Schöne, Lustvolle des Lebens darstellt.

Beim Bade nun entdeckt die Königstochter das kleine Körblein im Schilf. Und hier verlangsamt die Geschichte ihr Erzähltempo. Während die Erzählung zuvor immer sehr knapp, geradezu karg ist, wird der Text hier ganz behutsam und berichtet sorgfältig Eins ums Andere: Die Königstochter lässt sich das Kästchen bringen. Sie öffnet es. Sie erblickt darin das Kind – „und sieh, es war ein weinender Knabe. Da hatte sie Mitleid mit ihm und sagte: Das ist eines von den Kindern der Hebräer.“

Diese Textstelle markiert meines Erachtens das wunderschöne Zentrum unserer Erzählung. Die Königstochter sieht den kleinen Knaben nackt in seinem Rettungsbötchen. Sie hört sein klägliches Weinen und wird von Mitgefühl ergriffen.

Wiederum ist dies eine ganz normale menschliche Regung und zugleich, der berührende Wendepunkt in unserer Geschichte. Das Mitleid der Prinzessin schafft dem kleinen Mose Rettung. Der Tötungsbefehl soll für dieses Kind nicht gelten. Der Neuanfang, der in diesem Kind getan ist, das Schöpfungswerk, erhält eine Chance.

Der Pharaos wird seiner Tochter ihren Wunsch nicht abschlagen. Der Kindermord des Pharaos zielt ja nicht spezifisch auf Mose. Dieses Kind im Körbchen hat noch keine besondere Verheißung. Der Pharaos mag denken – ein hebräischer Knabe, welcher den Kindermord überlebt, wird dieses Volk nicht retten – oder etwa doch?

Liebe Gemeinde,

ich sagte schon: Gewisse biblische Texte beschreiben Gewalt als probates Mittel zur Bekämpfung von Gegnern. Unser biblischer Text ganz anders: Die zweite biblische Geschichte zeigt, dass Gegengewalt nicht immer zum Ziel führt. Die erste Geschichte erzählt umgekehrt von einer menschlichen Begegnung, von Rührung und Mitgefühl. Mitgefühl,

welches hier von der Gewalt wegführt. Im Mitgefühl der Tochter des Pharao findet Gottes Plan mit dem biblischen Volk Israel seinen Weg.

Ich möchte mir dies zu Herzen nehmen. Ich möchte mich selbst, wenn ich in Konflikten stehe, fragen: Soll ich versuchen, mich gegen andere durchzusetzen oder findet Gottes Plan seinen Weg hier nicht eher im Mitgefühl? Amen.